

Kleine Mitteilungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1917)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Ob das Schöne in ihm (Gärtnerinnenberuf), das zur Begeisterungsfähigkeit in der Arbeit lockt, die Schwierigkeiten überwiegt und überwindet, muss jede Gärtnerin selbst herausfinden; es ist immer ein Wagnis damit verbunden, sich neue Gebiete, denen man bis dahin fern stand, zu erobern,“ sagt A. Wächtler zum Schluss und will uns damit Mut machen, sich trotz Schwierigkeiten dieser Tätigkeit zu widmen.

Sehr zu begrüßen ist die Liste der Schulen und Betriebe, welche in Deutschland den werdenden Gärtnerinnen offen stehen, die der Broschüre als Anhang beigelegt ist. Es wäre für die schweizerischen Gärtnerinnen wünschenswert, eine solche Zusammenstellung aus andern Ländern auch zu kennen.

Wir wünschen der kleinen Schrift eine möglichst grosse Verbreitung.
L. S.

Kleine Mitteilungen.

Zürich. Endlich haben wir den gesetzlichen Ladenschluss an Werktagen, allerdings erst um 1/29 Uhr, Rücksicht auf ländliche Verhältnisse liess es nicht zu, ihn früher anzusetzen, aber wir freuen uns, dass wenigstens so viel erreicht ist. — Erfreulich ist auch das starke Mehr (9:1), mit dem die abgeänderte Gemeindeordnung der Stadt Zürich angenommen wurde, die den städtischen Beamten, Lehrern etc. erhebliche Gehaltserhöhungen bringt, was ihnen allen zu gönnen ist. Zu bedauern ist nur, dass die Lehrerinnen immer noch nicht den Lehrern gleich gestellt wurden. Jetzt hätte man endlich mit dieser Ungerechtigkeit aufräumen dürfen. — Wichtig ist in der neuen Gemeindeordnung auch die Bestimmung, die den städtischen Arbeitern in Bälde den Achtstundentag bringt.

Es ist schon oft der Wunsch nach einer Zeitschrift für junge Mädchen laut geworden. Der soll nun durch „Die junge Schweizerin“ erfüllt werden, die als Beilage des „Schweizer Frauenheim“ erscheint. Die vorliegende erste Nummer enthält viel Gutes und Wissenswertes und lässt für die Zukunft das Beste erwarten. Es kann auch auf das Blatt gesondert abonniert werden; das Jahresabonnement für 8 Nummern beträgt 1 Fr.

In der „N. Z. Z.“ erzählt Dr. Biedenkapp, wie Faraday, der grosse vor einem halben Jahrhundert verstorbene englische Physiker, durch eine Schweizerin auf das Studium der Chemie hingewiesen worden sei. Die Gattin von Dr. Alexandre Marcet, einem in London lebenden Schweizer, gebürtige Schweizerin, hatte 1806 eine für das weibliche

Geschlecht bestimmte Schrift „Plaudereien über Chemie“ (Conversations on Chemistry) erscheinen lassen, die auch dem jungen Faraday in die Hände fiel und für ihn entscheidend wurde. Die Schrift wurde noch 1853 zum letzten Mal neu aufgelegt und bis damals sollen in den Vereinigten Staaten allein 160000 Exemplare abgesetzt worden sein. Zehn Jahre nach der ersten Schrift liess Mrs. Marcet 1816 eine zweite erscheinen „Plaudereien über National-Ökonomie“, die von Macaulay und Mac Culloch sehr geschätzt wurde. Letzterer meinte noch 1845, diese Plaudereien seien die beste Einführung in die Nationalökonomie, die je erschienen sei. Und der französische Nationalökonom J. B. Say nannte die Marcet die einzige Frau, die sich auf dem Gebiete der Nationalökonomie den Männern überlegen erwiesen habe.

Schweden. Schwedische Frauen laden auf den 16.—18. September zu einer internationalen Frauenkonferenz nach Stockholm ein. Das Programm soll folgende Fragen aufnehmen:

1. Die Löhne und Arbeitsbedingungen der Frauen (gleiche Arbeit — gleicher Lohn);
2. der Einfluss der Frauen, kommenden Kriegen vorzubeugen (die Frau als Erzieherin);
3. die ethischen Forderungen des öffentlichen Lebens;
4. die ökonomische Stellung der Frau als einzige Versorgerin der Familie.

Kongresskarte: 10 Kronen.

Anmeldungen nimmt entgegen Frl. Anna Lindhagen, Floragatan, Stockholm.

Frauenarbeit in der Türkei. Der bedeutendste soziale Fortschritt, den die Türkei seit Jahrzehnten zu verzeichnen hat, ist zweifellos die ungemein rasche und durchgreifende Änderung in der Stellung der Frau. Während bis zum Kriege die türkischen Frauen in ihrer grossen Masse entweder ein fast tierisches Faulenzerdasein fristeten oder die Arbeit von Sklavinnen verrichteten, werden sie heute in sehr vielen und wichtigen Betrieben nicht nur von Privaten, sondern bereits auch als staatliche Beamte angestellt. Besonders hervorragenden Anteil nehmen sie in der Vertretung der fehlenden männlichen Lehrkräfte und Postbeamten. Kürzlich ist eine Kommission von etwas über 40 türkischen Lehrerinnen unter der Leitung der auch in Schriftstellerkreisen bekannten Chalidat Edib nach Beirut abgegangen, um die dort und in andern syrischen Städten gegründeten Mädchenschulen zu leiten.

Inserate: 25 Cts. per Petitzeile.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

ANZEIGEN.

Inseraten-Annahme
durch die Annoncen-Expedition Keller & Co., Luzern.



Schweizerwoche
Semaine suisse
Settimana svizzera

1917

Vom 27. Oktober bis 4. November

Verlag von Zürcher & Furrer in Zürich

Über Frauenstimmrecht

Vortrag von
Oberrichter Dr. H. Sträuli.
Preis 30 Cts.

Die Sprache des Kindes

Von
Dr. E. F. W. Meumann
Professor an der Universität Zürich.
(Band VIII der Abhandlungen. Herausgegeben von der
Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.)

Preis Fr. 2.—

Diese Schrift ist Eltern und Lehrern, welche sich mit
der Überwachung der Sprache des Kindes beschäftigen,
sehr zu empfehlen.

Direkt vom Verlag,
sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.